

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

Fokus: (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsituation Jugendlicher und junger Erwachsener in Hessen

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsmarktgeschehen in Hessen im Überblick	1
1.1 Beschäftigung.....	1
1.2 Arbeitslosigkeit, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbezug.....	2
2. (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Hessen	5
2.1 Schulische Bildung	5
2.2 Übergangs- und Ausbildungsgeschehen.....	7
2.3 Ausbildungsentkopplung und -losigkeit junger Menschen	10
2.4 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug junger Menschen	12
2.5 Einbezug junger Menschen in arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen	15
3. Zusammenfassung	17

LAG Arbeit in Hessen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)

Autor: Stefan Feldens

Der Bericht wurde wissenschaftlich unabhängig vom ISG verfasst.

Berichtsversion vom 22.05.2026

LAG Arbeit in Hessen e.V.
Kurmainzer Str. 6
65929 Frankfurt a. M.
E-Mail: info@lag-arbeit-hessen.de
www.lag-arbeit-hessen.de

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG Köln)
Weinsbergstr. 190
50825 Köln
E-Mail: info@isg-institut.de
www.isg-institut.de

1. Arbeitsmarktgeschehen in Hessen im Überblick

1.1 Beschäftigung

Bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig (kurz: sv-pflichtig) Beschäftigten kam es nach dem pandemiebedingten Rückgang im Jahr 2020 zügig zu einer Erholung in Hessen (sowie im Bundesgebiet). Schon im zweiten Quartal 2021 wurde das Vorkrisenniveau wieder erreicht und alsbald übertroffen. Im September 2025 gab es in Hessen fast 2,8 Mio. sv-pflichtig Beschäftigte. Verglichen mit September 2019 beläuft sich der Zuwachs auf +4,5 % (bzw. +119.900 Personen), gegenüber dem Vorjahresmonat beträgt der Anstieg +0,3 % (bzw. +9.600). Im zeitweise stark von der Pandemie betroffenen Bereich der geringfügig entlohnten Beschäftigung wurde das Vorkrisenniveau Mitte 2023 wieder erreicht. Im September 2025 gab es in Hessen rund 607.500 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Gegenüber September 2019 nahm die Zahl um +2,2 % (bzw. +13.300), im Vergleich zum Vorjahresmonat sank sie dagegen geringfügig um -0,1 % (bzw. -800).

Tabelle 1: Entwicklung der Beschäftigung in Hessen, September 2019-2025

	Sept. 19	Sept. 20	Sept. 21	Sept. 22	Sept. 23	Sept. 24	Sept. 25	Sept. 25/19	Sept. 25/24
Sozialversicherungspflichtig Besch.	2.675.406	2.655.313	2.696.992	2.744.449	2.768.931	2.785.707	2.795.289	+4,5%	+0,3%
Vollzeit	1.903.732	1.885.328	1.911.612	1.937.903	1.953.178	1.952.243	1.947.558	+2,3%	-0,2%
Teilzeit	771.673	769.985	785.380	806.546	815.753	833.463	847.731	+9,9%	+1,7%
Frauen	1.211.987	1.207.051	1.225.777	1.248.814	1.261.091	1.271.800	1.278.002	+5,4%	+0,5%
Männer	1.463.419	1.448.262	1.471.215	1.495.635	1.507.840	1.513.907	1.517.287	+3,7%	+0,2%
Deutsche	2.233.900	2.209.870	2.228.913	2.241.814	2.244.253	2.238.810	2.227.895	-0,3%	-0,5%
Ausländer:innen	440.066	444.016	468.008	502.628	524.678	546.897	567.394	+28,9%	+3,7%
...aus den acht Asylherkunftsländern	39.489	40.954	46.517	52.360	55.866	61.318	68.263	+72,9%	+11,3%
...aus der Ukraine	4.080	4.203	4.539	8.822	12.212	17.485	23.853	+484,6%	+36,4%
Geringfügig entlohnte Beschäftigte	594.160	565.628	574.287	583.254	601.160	608.255	607.477	+2,2%	-0,1%
Ausschließlich geringfügig entl. Besch.	354.122	333.237	324.335	323.812	329.523	329.228	324.398	-8,4%	-1,5%
Im Nebenjob geringfügig entl. Besch.	240.038	232.391	249.952	259.442	271.637	279.027	283.079	+17,9%	+1,5%
Frauen	348.871	329.710	330.703	333.892	340.324	340.615	337.443	-3,3%	-0,9%
Männer	244.979	235.918	243.584	249.362	260.836	267.640	270.034	+10,2%	+0,9%
Deutsche	487.098	461.221	466.037	468.919	478.566	479.259	476.029	-2,3%	-0,7%
Ausländer:innen	105.434	102.812	108.240	114.333	122.593	128.996	131.448	+24,7%	+1,9%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen); Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit; verschiedene Jahre; Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 30.09. des Jahres.

Zudem sind hinsichtlich der Beschäftigung folgende Punkte erwähnenswert:

- Zwischen September 2019 und 2025 fiel der Anstieg der sv-pflichtig Beschäftigten bei Frauen zwar etwas kräftiger aus als bei Männern (+5,4 % gegenüber +3,7 %), anteilig machten Frauen im September 2025 aber mit 45,7 % deutlich weniger als die Hälfte des Gesamtbestands aus. Des Weiteren befanden sich Frauen (49,3 %) nach wie vor wesentlich öfter in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen als Männer (14,4 %).
- In der betrachteten Zeitspanne ging die Expansion der sv-pflichtigen Beschäftigung ausschließlich auf Ausländer:innen zurück (+28,9 %). Bei Deutschen ist der Bestand dagegen rückläufig (-0,3 %). Allen voran bei Menschen aus den acht Asylherkunftsländern (+72,9 %) sowie der Ukraine (+484,6 %) sind ausgeprägte Zuwächse beobachtbar. Ausländer:innen trugen mit einem Anteil von 20,3 % substantziell zum hessischen Beschäftigungsgeschehen bei. Ihre Beschäftigungsquote ist allerdings nach wie vor niedriger als bei Deutschen (15- bis 65-Jährige im Juni 2025: 59,4 % gegenüber 64,8 %). Überdies sind Ausländer:innen wesentlich häufiger als Deutsche in instabilen, prekären und niedrig entlohnten Arbeitsmarktsegmenten tätig.
- In den letzten Jahren hat sich die Teilzeitbeschäftigung (+9,9 %) deutlich kräftiger als die Vollzeitbeschäftigung (+2,3 %) erhöht. Diese Entwicklung ist stärker durch Männer (+18,0 %) als Frauen (+7,3 %) geprägt. Im September 2025 betrug die Teilzeitquote in Hessen insgesamt 30,3 % (September 2019: 28,8 %).
- In den Wirtschaftsbereichen vollzogen sich in den letzten Jahren gegenläufige Entwicklungen: Während die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und in der Arbeitnehmerüberlassung zurückging, nahm sie in wirtschaftsnahen, (informations-)technischen und öffentlich finanzierten Dienstleistungen zu.
- Die Alterung der Gesellschaft macht sich im hessischen Beschäftigungssystem bemerkbar: Während sich die Zahl der unter 55-jährigen sv-pflichtig Beschäftigten zwischen September 2019 und 2025 geringfügig verringerte (-0,6 %), stieg die Zahl der mindestens 55 Jahre alten Beschäftigten um +24,5 %. In Hessen gehören mittlerweile 24,5 % aller sv-pflichtig Beschäftigten dieser Altersgruppe an (Juni 2019: 20,2 %).

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

- Die geringfügig entlohnte Beschäftigung ist im angelegten Zeitraum bei Frauen (-3,3 %) und Deutschen (-2,3 %) leicht zurückgegangen sowie bei Männern (+10,1 %) und Ausländer:innen (+24,7 %) dynamisch gestiegen. An allen geringfügig entlohnten Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 55,5 % (September 2019: 58,7 %), der Anteil von Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit betrug 21,6 % (Sept. 2019: 17,7 %).
- Während die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten gegenüber September 2019 sank (-8,4 %), nahm die Zahl der im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten merklich zu (+17,9 %).

1.2 Arbeitslosigkeit, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbezug

Nachdem sich die Arbeitslosigkeit im Zuge der Pandemie 2020/2021 zeitweise spürbar erhöhte, entspannte sich die Lage bis zum Sommer 2022 wieder zusehends. Allerdings legte die Arbeitslosigkeit daraufhin erneut kräftig zu, was allen voran auf die kriegsbedingte Zuflucht von Menschen aus der Ukraine sowie die anhaltende Struktur- und Wettbewerbskrise zurückzuführen ist. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2025 und April 2026 gab es in Hessen rund 208.700 arbeitslose Personen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahm der Bestand um +5,0 % (bzw. +10.000) zu, gegenüber 2018/2019 erhöhte er sich um +38,2 % (bzw. +57.700). Die Arbeitslosenquote bezifferte sich im gleitenden Jahresdurchschnitt 2025/2026 auf 5,9 %. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Quote um +0,3 Prozentpunkte und gegenüber 2018/2019 um +1,4 Prozentpunkte. Auf Monatsbasis liegt die Arbeitslosenquote seit Jahresbeginn 2026 in Nähe der 6 %-Schwelle. Im April 2026 belief sie sich auf 6,0 %. Sowohl der Arbeitslosenbestand als auch die Arbeitslosenquote liegen spürbar höher als vor der Krisenphase 2019/2020.

Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Hessen, 2019-2026

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2026/19	2026/25
Arbeitslosenbestand: Gleitende Jahresdurchschnittswerte (Mai des Vorjahres bis April des angezeigten Jahres)										
Insgesamt	151.019	152.720	195.673	167.076	170.478	186.530	198.736	208.725	+38,2%	+5,0%
im SGB III-Rechtskreis	51.776	57.351	85.761	60.181	52.961	58.440	67.160	74.578	+44,0%	+11,0%
im SGB II-Rechtskreis	99.243	95.369	109.912	106.895	117.517	128.090	131.576	134.147	+35,2%	+2,0%
...Frauen	47.582	44.644	51.389	50.428	59.173	63.901	64.643	65.508	+37,7%	+1,3%
...Männer	51.661	50.726	58.523	56.467	58.344	64.189	66.933	68.639	+32,9%	+2,5%
...15- bis 24-Jährige	9.628	9.146	10.534	9.480	11.123	12.283	13.160	14.053	+46,0%	+6,8%
...55-Jährige und Ältere	9.887	9.010	10.155	11.067	10.544	13.180	16.290	18.254	+84,6%	+12,1%
...Deutsche	55.094	51.658	58.235	56.834	54.023	56.400	58.485	60.617	+10,0%	+3,6%
...Ausländer:innen	44.139	43.703	51.672	50.060	63.492	71.686	73.090	73.530	+66,6%	+0,6%
.....aus den acht Asyl-HL	16.815	17.670	20.685	19.280	20.146	23.157	24.088	24.088	+43,3%	+/-0,0%
.....aus der Ukraine	359	362	403	372	13.850	18.080	18.174	18.234	+4.973,1%	+0,3%
Schwerbehinderte Menschen	11.304	11.008	12.541	11.558	10.767	11.176	11.712	12.183	+7,8%	+4,0%
Langzeitarbeitslose	51.064	46.517	59.412	64.985	58.473	65.167	70.498	74.736	+46,4%	+6,0%
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen: Gleitende Jahresdurchschnittswerte (Mai bis April)										
Insgesamt	4,5%	4,5%	5,7%	4,8%	5,0%	5,4%	5,6%	5,9%	+1,4PP	+0,3PP
Frauen	4,3%	4,3%	5,4%	4,7%	5,1%	5,4%	5,6%	5,8%	+1,5PP	+0,2PP
Männer	4,6%	4,6%	5,9%	4,9%	4,9%	5,3%	5,7%	6,0%	+1,4PP	+0,3PP
15- bis 24-Jährige	4,5%	4,4%	5,6%	4,4%	4,7%	5,1%	5,6%	6,0%	+1,5PP	+0,4PP
55- bis 64-Jährige	4,5%	4,5%	5,5%	4,9%	4,7%	5,1%	5,5%	5,7%	+1,1PP	+0,2PP
Deutsche	3,3%	3,3%	4,2%	3,5%	3,3%	3,5%	3,7%	4,0%	+0,7PP	+0,3PP
Ausländer:innen	11,0%	10,7%	13,3%	11,1%	12,9%	13,9%	13,6%	13,5%	+2,5PP	-0,1PP
Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: Monatswert jeweils für Oktober										
Deutsche	3,8%	4,9%	4,1%	3,8%	4,0%	4,4%	4,7%	-	-	-
Ausländer:innen	10,4%	13,6%	11,5%	13,0%	13,7%	13,7%	13,8%	-	-	-
...aus den acht Asyl-HL	28,5%	33,2%	28,2%	27,3%	28,9%	27,9%	26,8%	-	-	-
...aus der Ukraine	10,1%	11,5%	9,5%	61,3%	55,0%	46,5%	40,4%	-	-	-

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose nach Rechtskreisen – Deutschland, West/Ost, Länder und Agenturen für Arbeit (Jahreszahlen/Monatszahlen); Arbeitslose und Arbeitslosigkeit – Zeitreihe (Monats-/Jahreszahlen); Arbeitsmarktreport – Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen); Ausländer:innen aus den acht Asylherkunftsländern und der Ukraine sowie Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: Migrationsmonitor (Monatszahlen); PP=Prozentpunkte.

Die Schwächephase am Arbeitsmarkt dauert mittlerweile rund vier Jahre an und ist zu einem Gutteil auf weiterhin ungelöste strukturell-wettbewerbliche Probleme zurückzuführen. Meldungen über Arbeitsplatzabbau sowie Standortschließungen und -verlagerungen von (auch in Hessen angesiedelten) Industrieunternehmen, ein Rückgang offener Stellen, ein zögerliches Einstellungsverhalten, ein

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

Anstieg von Kurzarbeit sowie ein seit Herbst 2022 fast stetiger Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit sind unübersehbare Begleiterscheinungen dieser Krise. Zugleich ist die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes durch Qualifikationsmismatches beeinträchtigt: Während Betriebe primär qualifizierte Arbeitskräfte für offene Stellen suchen, besitzen viele (Langzeit-)Arbeitslose keine formale (bzw. anerkannte) Berufsqualifikation. Dass die Arbeitslosigkeit zwischenzeitlich nicht noch stärker gestiegen ist, liegt u. a. an Fachkräftengpässen und demografischen Umwälzungen.

Zu beachten ist, dass die reguläre Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) ausschließlich Menschen umfasst, die als arbeitslos gemäß einschlägiger Sozialgesetzgebung gelten. Folglich werden etwa Teilnehmende an Maßnahmen der Arbeitsförderung, zeitweise arbeitsunfähige Menschen oder sv-pflichtig Beschäftigte in Kurzarbeit nicht als Arbeitslose erfasst. Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne schließt zusätzlich zu Arbeitslosen auch an Eingliederungs- und Fördermaßnahmen teilnehmende sowie kurzfristig arbeitsunfähige Menschen ein. Sie betrug im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2025 und April 2026 rund 255.400 und lag damit 1,22-fach so hoch wie die statistisch erfasste Arbeitslosigkeit. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018/2019 hat sie sich ferner um +19,3 % bzw. + 41.200 Personen erhöht.

Mit Blick auf die Arbeitslosigkeit sind überdies folgende Aspekte vertiefungswürdig:

- Während die Zunahme der Arbeitslosigkeit im SGB II im betrachteten Zeitraum stark durch die fluchtgeprägte Zuwanderung von Menschen aus der Ukraine und anderen Ländern getrieben wird, geht der Anstieg der Arbeitslosigkeit im SGB III primär auf den Verlust von wirtschaftlicher Substanz und Arbeitsplätzen zurück. Sowohl in der kurzen als auch in der längeren Frist stieg die Arbeitslosigkeit in Hessen im SGB III stärker an als im SGB II. Angesichts der herausfordernden Wirtschaftslage und des eingetrübten Stellenmarktes ist das Risiko eines Rechtskreiswechsels vom SGB III ins SGB II für kürzlich arbeitslos gewordene Menschen erhöht.
- Im SGB-II-Rechtskreis wurden in Hessen zwischen Mai 2025 und April 2026 durchschnittlich etwa 134.100 Arbeitslose registriert. Damit bewegt sich der Bestand im SGB II merklich über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie (2018/2019: 99.200; 2019/2020: 95.400). Im gleitenden Jahresdurchschnitt 2025/2026 entfielen mit 64,3 % gut zwei Drittel aller Arbeitslosen auf das SGB II (2018/2019: 65,7 %).
- Im SGB-II-Rechtskreis nahm die Zahl arbeitsloser Ausländer:innen in der betrachteten Zeitspanne (+66,6 %) wesentlich dynamischer zu als die Zahl der Arbeitslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit (+10,0 %). Im Vorjahresvergleich stellt sich die Situation hingegen anders dar: Die Arbeitslosenzahl erhöhte sich bei Deutschen kräftiger als bei Ausländer:innen (+3,6 % gegenüber +0,6 %). Mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises hatte 2025/2026 keine deutsche Staatsangehörigkeit (Anteil: 54,8 %). Gegenüber 2018/2019 hat sich der Anteil um +10,3 Prozentpunkte erhöht.
- Ein Gutteil des Geschehens im SGB II ist vor dem Hintergrund der Fluchtzuwanderung zu betrachten. Zwischen Mai 2025 und April 2026 gab es im gleitenden Jahresdurchschnitt rund 24.200 arbeitslose Menschen, die aus den acht Asylherkunftsstaaten kamen. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen im SGB II lag bei 18,0 %. Die Zahl der Arbeitslosen im SGB II mit ukrainischer Staatsangehörigkeit bezifferte sich auf 18.200, womit der entsprechende Anteil dieser Gruppe innerhalb des SGB II bei 13,6 % lag. Bei gut einem Drittel aller Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises handelt es sich zusammengenommen folglich um Menschen, die zumeist vor nicht allzu langer Zeit im Fluchtcontext nach Hessen zugewandert sind (Anteil 2025/2026: 31,6 %). Ihr Anteil ist gegenüber 2018/2019 um +14,3 Prozentpunkte gestiegen. Nachdem sich die Zahl der arbeitslosen Personen aus den acht Asylherkunftsstaaten sowie der Ukraine bis 2024/2025 jeweils kräftig erhöht hat, ist die Anstiegsdynamik jüngst (fast) zum Erliegen gekommen.
- Die Arbeitslosenquote fällt im Gruppenvergleich bei Ausländer:innen am höchsten aus. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2025 und April 2026 betrug sie 13,5 %. Gegenüber 2018/2019 nahm die Quote um +2,5 Prozentpunkte zu. Der Anstieg fällt im Vergleich zu Deutschen (+0,7 PP) kräftiger aus. Blickt man auf die Daten mit eingeschränkter Bezugsgröße, dann lässt sich für Ausländer:innen aus den acht Asylherkunftsstaaten für den Monat Oktober 2025 eine Arbeitslosenquote in Höhe von 26,8 % konstatieren. Bei Menschen aus der Ukraine bezifferte sie sich auf 40,4 % (Ausländer:innen: 13,8 %; Deutsche: 4,7 %). Ohne die kriegsbedingte und abrupte Zuwanderung von Menschen aus der Ukraine wäre die Arbeitslosenquote unter Ausländer:innen nicht so stark gestiegen.
- Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2025 und April 2026 wurden in Hessen annähernd 74.700 Langzeitarbeitslose registriert. Unmittelbar vor bzw. zum Beginn der Krisenzeit – also 2019/2020 – gab es lediglich 46.500 Langzeitarbeitslose. Folglich hat sich die Langzeitarbeitslosigkeit im Zuge der letzten sechs Jahre um +60,7 % bzw. +28.200 erhöht. Auch im Vorjahresvergleich ist eine recht dynamische Zunahme

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

zu beobachten (+6,0 % bzw. +4.200). Des Weiteren kennzeichnet sich die Entwicklung seit Mai/Juni 2023 durch eine nahezu ungebrochene Aufwärtstendenz. Im April 2026 gab es in Hessen rund 76.800 Langzeitarbeitslose, davon waren etwas mehr als die Hälfte seit mindestens 24 Monaten arbeitslos (55,4 %).

- Viele Arbeitslose des SGB-II-Rechtskreises stehen in qualifikatorischer Hinsicht vor großen Herausforderungen bei der Arbeitsmarktintegration: Etwa vier von zehn Betroffenen haben keinen (anerkannten) Schulabschluss (37,1 %), nahezu drei Viertel verfügen nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (73,5 %) und gut zwei Drittel sind für die Ausübung von Helfertätigkeiten qualifiziert (64,8 %) (Stand der Quotenwerte: März 2026). Zusätzlich erschwert wird die Integration häufig durch unzureichende Sprachkenntnisse sowie weitere lebenssituative Vermittlungshemmnisse (wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, unzureichende Kinderbetreuung, prekäre Wohnsituationen).

Leistungen der Grundsicherung sind nicht an den Status der Arbeitslosigkeit gebunden, sondern orientieren sich grundsätzlich an der Bedürftigkeit von Menschen – so z. B. im Falle von sog. Ergänzern:innen, die zwar erwerbstätig sind, aber ergänzende SGB-II-Leistungen beziehen. Deshalb fällt innerhalb des SGB-II-Rechtskreises die Zahl der Leistungsbeziehenden stets höher aus als die Arbeitslosenzahl. In Hessen gab es im Jahresdurchschnitt 2025 etwa 421.300 in Bedarfsgemeinschaften lebende Personen. Der Anteil von Ausländer:innen belief sich auf 54,9 % und ist in den letzten fünf bis zehn Jahren stark gestiegen.¹ Gut 403.300 Menschen standen im Regelleistungsbezug, von denen wiederum knapp 287.300 Personen als erwerbsfähig galten.² Die Zahl des zuletzt genannten Personenkreises ist gegenüber 2019 um +4,5 % bzw. +12.300 gestiegen, im Vergleich zum Vorjahr hat sie sich hingegen um -1,8 % bzw. -5.200 Fälle verringert. Im Jahresdurchschnitt 2025 handelte es sich ferner bei nahezu zwei Dritteln aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um sog. Langzeitleistungsbeziehende, d. h. sie bezogen innerhalb von 24 Monaten mindestens in 21 Monaten Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (Anteil: 64,9 %). Die SGB-II-Hilfequote, die den Anteil hilfebedürftiger Personen in Relation zur Bevölkerung setzt, lag im Jahresdurchschnitt 2025 bei 8,1 %. Die Quote hat sich zwischen 2019 und 2025 kaum verändert und lag stets nahe der 8 %-Schwelle.

Tabelle 3: Entwicklung von Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbeziehenden in Hessen, 2019-2025

Jahresdurchschnittswerte	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2025/ 2019	2025/ 2024
Bedarfsgemeinschaften	199.426	202.139	198.513	196.007	206.333	208.449	205.469	+3,0%	-1,4%
mit Kindern unter 18 Jahren	76.413	75.694	73.505	75.379	79.346	77.623	74.043	-3,1%	-4,6%
...mit 1 Kind unter 18 Jahren	33.360	32.690	31.392	32.693	34.862	34.122	32.728	-1,9%	-4,1%
...mit 2 Kindern unter 18 Jahren	24.872	24.815	24.109	24.634	25.640	24.834	23.550	-5,3%	-5,2%
...mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren	18.181	18.189	18.004	18.052	18.845	18.667	17.765	-2,3%	-4,8%
Personen in BG	417.633	420.706	412.300	410.190	431.719	433.378	421.323	+0,9%	-2,8%
Frauen	208.728	209.977	205.671	209.668	221.886	220.443	212.937	+2,0%	-3,4%
Männer	208.883	210.695	206.574	200.439	209.833	212.935	208.386	-0,2%	-2,1%
Deutsche	230.977	231.924	226.132	205.859	197.605	194.056	189.900	-17,8%	-2,1%
Ausländer:innen	186.620	188.750	186.156	204.324	234.104	239.315	231.418	+24,0%	-3,3%
unter 18-Jährige	147.200	146.209	142.947	146.084	153.500	150.671	143.558	-2,5%	-4,7%
Regelleistungsberechtigte (RLB)	400.779	402.928	393.803	391.936	413.839	415.941	403.312	+0,6%	-3,0%
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	274.974	278.940	274.479	270.967	287.210	292.498	287.283	+4,5%	-1,8%
Erwerbstätige ELB	73.775	68.543	64.724	61.592	59.952	63.093	62.381	-15,4%	-1,1%
Langleistungsbeziehende ELB	187.426	181.294	177.696	172.432	163.048	177.193	186.378	-0,6%	+5,2%
Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte	125.805	123.988	119.324	120.969	126.629	123.443	116.228	-7,6%	-5,8%
SGB II-Hilfequote	8,0%	8,1%	7,9%	7,9%	8,4%	8,4%	8,1%	+0,1PP	-0,3PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Strukturen der Grundsicherung SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen ab 2005); Berichte: Analyse Arbeitsmarkt – Grundsicherung für Arbeitsuchende (Monatszahlen); verschiedene Jahre.

¹ Zu beachten ist, dass Personen mit Leistungsbezug nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) (sowie Personen mit sog. „Analogleistungen“ nach SGB XII) *nicht* in der Grundsicherungsstatistik enthalten sind. In Hessen belief sich die Zahl der Leistungsbeziehenden nach dem AsylbLG zum Stand des 31.12.2024 laut Statistischem Bundesamt auf rund 30.400, darunter knapp 19.400 Männer sowie annähernd 11.100 Frauen (Datenstand: 10. September 2025).

² Als „erwerbsfähig“ gelten gemäß § 8 SGB II Personen im Leistungsbezug, die „nicht wegen Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande“ sind, „unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.“

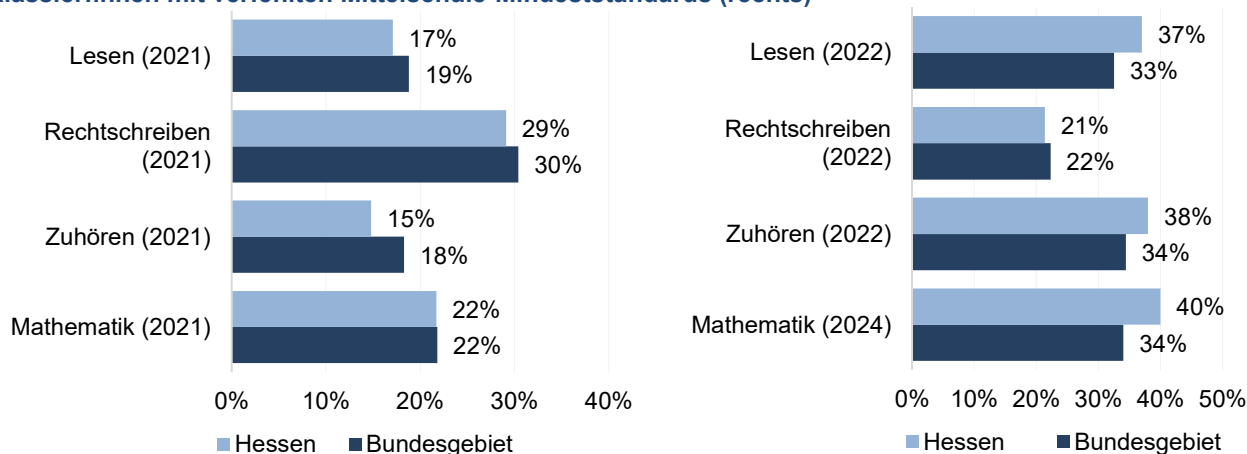
2. (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Hessen

Der vorliegende Report blickt tiefergehend auf die (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsituation von jungen Menschen in Hessen. Herangezogen werden dabei ausgewählte Indikatoren, die die Beteiligung und den Erfolg an schulischer und beruflicher Bildung, die Arbeitslosigkeitsbetroffenheit, den Leistungsbezug im Rahmen der Grundsicherung sowie den Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik betreffen.

2.1 Schulische Bildung

Die Ergebnisse verschiedener schulischer Kompetenzstudien wie z. B. TIMSS, IGLU, PISA und IQB-Bildungstrend zeigen unisono, dass der Aufbau von zentralen **Basiskompetenzen** in Deutsch, Mathematik sowie Naturwissenschaften bei jungen Menschen im Bundesgebiet und in Hessen nicht mehr so effektiv gelingt wie noch vor etwa zehn bis 15 Jahren. Dementsprechend sind nennenswerte Einbußen beim schulischen Leistungsvermögen und bei der Lernwirksamkeit des Schulunterrichts auszumachen. Die IQB-Bildungstrend-Erhebungen verfolgen einen bundesländervergleichenden Ansatz und untersuchen in fest definierten Abständen u. a. die Lese- und Mathekompetenzen unter **Schüler:innen der vierten und neunten Klassen**. Aus *Abbildung 1* gehen ausgewählte Kernergebnisse der drei zurückliegenden IQB-Bildungstrend-Erhebungen hervor. Im Erhebungsjahr 2021 wurde festgestellt, dass ein nennenswerter Anteil der Grundschul Kinder in vierten Klassen nicht über die notwendigen Grundkompetenzen in Deutsch (je nach Teilbereich: 15 % bis 29 %) und Mathe (22 %) verfügte, die für den Übergang in Sekundarstufe I mindestens erforderlich sind. In den darauffolgenden Erhebungen der Jahre 2022 und 2024 wurden Jugendliche der neunten Klassen untersucht. Dabei wurde herausgefunden, dass die Deutschkompetenzen bei 21 % (Rechtschreiben) bis 37 % (Lesen) sowie die Mathekompetenzen bei 40 % der in Hessen beschulten Jugendlichen nicht dem Mindeststandard für den Mittelschulabschluss bzw. die mittlere Reife entsprachen. Im Vergleich zu vergangenen Untersuchungen haben sich die genannten Anteilswerte um mehrere Prozentpunkte erhöht.

Abbildung 1: Anteil der Viertklässler:innen mit verfehlten Mindeststandards (links) sowie Anteil der Neuntklässler:innen mit verfehlten Mittelschule-Mindeststandards (rechts)



Quelle: IQB-Bildungstrend 2021, 2022 und 2024. Hinweis: Die Jahresangabe in Klammern entspricht dem jeweiligen Erhebungsjahr.

Der Verlust des Leistungsvermögens von Schüler:innen bzw. der Lernwirksamkeit des Schulunterrichts betrifft nahezu alle Personengruppen, Schulformen, Fächer und Bundesländer und ist damit ein umfassendes Phänomen. Besonders negativ betroffen sind Kinder und Jugendliche aus Elternhäusern mit geringen sozioökonomischen Ressourcen, geringem Sprachvermögen sowie mit jüngerer Zuwanderungsgeschichte. Folglich ist der Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen stark an die familiäre Herkunft und Ressourcenausstattung gekoppelt. Eine Umkehr dieser Entwick-

lung ist dringend erforderlich, um sowohl Bildungsstandards als auch Chancengerechtigkeit sicherzustellen. Von zentralem Stellenwert ist in diesem Zusammenhang insbesondere eine möglichst frühzeitig ansetzende und verbindlich ausgestaltete Sprachförderung.³

Tabelle 4: Zahl und Anteil der Schulentlassenen nach Abschlussarten, 2015-2024

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2024 / 2015	2024 / 2019
Schulentlassene insgesamt	62.667	65.202	63.767	61.983	60.037	59.354	56.993	56.385	60.395	62.571	-0,2%	+4,2%
ohne Schulabschluss	2.542 4,1%	3.217 4,9%	3.093 4,9%	3.011 4,9%	3.044 5,1%	2.555 4,3%	3.152 5,5%	3.561 6,3%	3.557 5,9%	3.701 5,9%	+45,6% +1,8PP	+21,6% +0,8PP
mit Hauptschulabschluss	9.762 15,6%	11.274 17,3%	11.940 18,7%	11.385 18,4%	10.465 17,4%	10.334 17,4%	9.884 17,3%	9.749 17,3%	9.985 16,5%	10.476 16,7%	+7,3% +1,2PP	+0,1% -0,7PP
mit mittlerer Reife	27.952 44,6%	29.375 45,1%	27.763 43,5%	26.719 43,1%	27.369 45,6%	27.308 46,0%	27.954 49,0%	27.226 48,3%	28.256 46,8%	29.355 46,9%	+5,0% +2,2PP	+7,3% +1,3PP
mit (Fach-)Hochschulreife	22.411 35,8%	21.336 32,7%	20.971 32,9%	20.868 33,7%	19.159 31,9%	19.157 32,3%	16.003 28,1%	15.849 28,1%	18.597 30,8%	19.039 30,4%	-15,0% -5,4PP	-0,6% +1,5PP

Quelle: Statistisches Bundesamt, für 2015 bis 2020: Fachserie 11, Reihe 1; ab 2021: Statistischer Bericht – Allgemeinbildende Schulen; Abschlussquoten: eigene Berechnungen; PP=Prozentpunkte.

Tabelle 4 zeigt die absoluten und prozentualen bzw. anteiligen Entwicklungen der **Schulentlassenen** in Hessen **differenziert nach verschiedenen Abschlussarten**. Im Abschlussjahr 2024 verblieben in Hessen rund 3.700 Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Gegenüber dem zugrunde gelegten Basisjahr 2015 stieg die Zahl um +45,6 % bzw. rund +1.200 Jugendliche. Parallel dazu nahm der Anteil der Schulabgänger:innen ohne Hauptschulabschluss von 4,1 % auf 5,9 % und somit um +1,8 Prozentpunkte zu. Im Vergleich zu anderen Bundesländern sowie zum Bundesgebiet (7,8 %) liegt die Quote der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss in Hessen auf einem niedrigen Niveau. Grundlegend zu beachten ist, dass sich die Gruppe der Schulabschlusslosen zu einem Gutteil aus Jugendlichen zusammensetzt, die an Förderschulen insbesondere des Schwerpunktes „Lernen“ beschult werden und dort ohne Abschluss abgehen. Im Abschlussjahr 2024 lag ihr Anteil an allen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss in Hessen bei 40,4 %. Den Hauptschulabschluss erwarben knapp 10.500 Jugendliche bzw. genau wie im Bundesgebiet 16,7 % aller Schulabgänger:innen des Abschlussjahres 2024. Im Vergleich zu 2015 legte die Zahl um +7,3 % zu, bei der Quote ist ein Anstieg von +1,2 Prozentpunkten zu konstatieren. Die mittlere Reife hat in Hessen quantitativ gesehen die höchste Relevanz. Mit 46,9 % verließ fast die Hälfte aller Absolvent:innen die Schule mit der mittleren Reife (Bundesgebiet: 43,1 %). Gegenüber 2015 hat sich sowohl die Zahl (+5,0 %) als auch die Quote (+2,2 PP) erhöht. Im Bereich der Sekundarstufe II bzw. (Fach-)Hochschulreife ist dagegen in der betrachteten Zeitspanne in absoluter (-15,0 %) und anteiliger Bemessung (-5,4 PP) ein Rückgang zu beobachten. Im Abschlussjahr 2024 erwarben 30,4 % aller Jugendlichen in Hessen die (Fach-)Hochschulreife (Bundesgebiet: 32,5 %). Bezieht man das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit mit ein, so zeigen sich ausgeprägte Ungleichheiten zuungunsten von Jugendlichen mit männlichem Geschlecht und ausländischer Staatsangehörigkeit: Gegenüber allen Schulentlassenen sowie den relevanten Vergleichsgruppen verlassen sie die Schule deutlich häufiger ohne (6,7 % bzw. 12,6 %) und mit Hauptschulabschluss (19,2 % bzw. 32,3 %). Des Weiteren erreichen sie wesentlich seltener die (Fach-)Hochschulreife (26,8 % bzw. 10,4 %). Überdies hängt der Schulerfolg stark mit der familiären Herkunft und Ressourcenausstattung von Jugendlichen zusammen. Diese Befunde sind kein Hessenspezifikum, sondern betreffen das gesamte Bundesgebiet.

³ Die in Hessen etablierten Sprachvorlaufkurse vor der Einschulung von Kindern sind eine folgerichtige Reaktion auf diese Entwicklung. Diese Kurse sind seit dem Schuljahr 2021/2022 verpflichtend für Kinder mit Sprachrückständen und setzen etwa zwölf bis 18 Monate vor der Einschulung an. Gemäß den Angaben des zuständigen Landesministeriums (HMKB) nimmt derzeit rund ein Drittel der eingeschulten Kinder zuvor an diesen Kursen teil.

2.2 Übergangs- und Ausbildungsgeschehen

Das Hessische Wirtschaftsministerium (HMWVW) veröffentlicht auf Basis der Integrierten Ausbildungsberichterstattung jährliche Ergebnisberichte, die u. a. Daten zum **Verbleib** von Jugendlichen im unmittelbaren Anschluss an die Sekundarstufe I enthalten. *Tabelle 5* zeigt diese Daten für den Zeitraum zwischen 2015 und 2024 differenziert nach den verschiedenen Zielbereichen der Integrierten Ausbildungsberichterstattung. Im Abschlussjahr 2024 entschied sich die Mehrheit der Jugendlichen für den weiterführenden Besuch der Sekundarstufe II und strebte dementsprechend den Erwerb der (Fach-)Hochschulreife an (57,2 %). Etwa ein Sechstel begann eine betriebliche oder schulische Ausbildung (16,7 %) und rund ein Siebtel mündete in den Übergangsbereich ein (14,0 %). Für einige Jugendliche war der Verbleibstatus nach der Sekundarstufe I unbekannt (12,1 %). Aus *Tabelle 5* geht überdies hervor, dass der Verbleib der Jugendlichen stark mit dem erreichten Schulabschluss bzw. der zuvor besuchten Schulform zusammenhängt. Als anschließende Etappe ist der Übergangsbereich für Jugendliche ohne (60,9 %) und mit Hauptschulabschluss (54,9 %) sehr und für Jugendliche mit mittlerer Reife (2,4 %) kaum relevant. Obwohl es sich bei Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss formell betrachtet um sehr unterschiedliche Gruppen handelt, kommen sie in einem etwa gleichen Ausmaß zunächst in Maßnahmen des Übergangsbereichs unter. Diese Feststellung trifft nicht nur auf einzelne Jahre, sondern auf den gesamten Zeitraum zu. Beide Gruppen sollten während der Schulzeit mit (noch) gezielter(er) beruflicher Orientierung und Praxiserprobung für den direkten Übergang in Ausbildung befähigt werden.

Tabelle 5: Verbleib von Jugendlichen im Anschluss an die Sekundarstufe I, 2015-2024

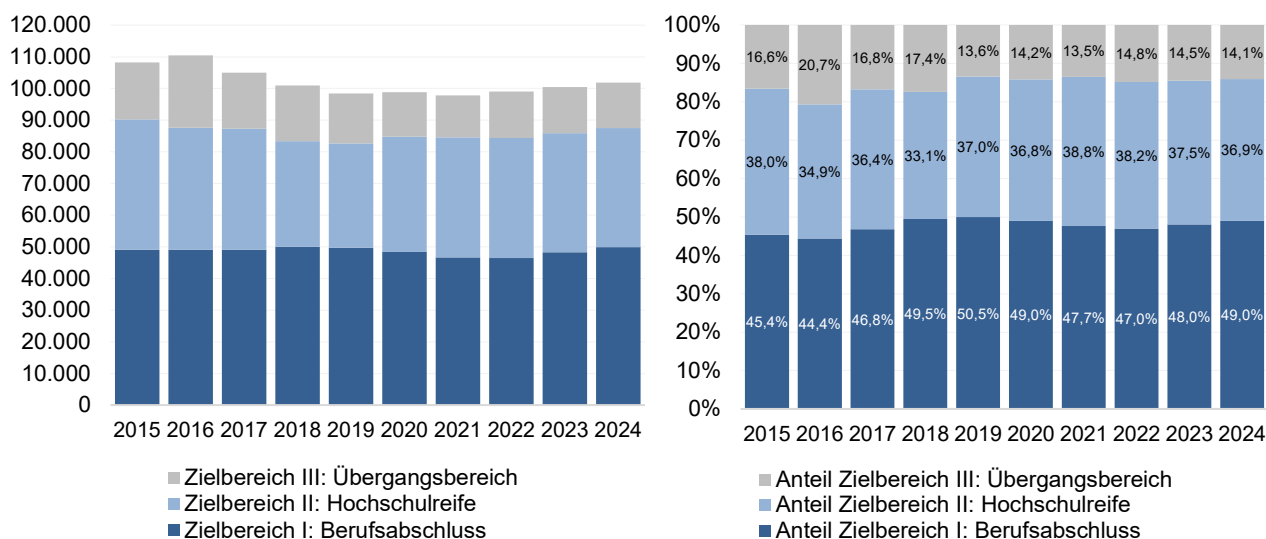
Zielbereiche	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2024/15	2024/19
Insgesamt												
Zielbereich I: Berufsabschluss	16,0%	15,7%	15,5%	16,7%	17,3%	15,6%	14,8%	15,3%	16,3%	16,7%	+0,7 PP	-0,6 PP
Zielbereich II: Hochschulreife	62,1%	58,0%	58,0%	54,2%	55,2%	60,1%	61,2%	59,5%	58,7%	57,2%	-4,9 PP	+2,0 PP
Zielbereich III: Übergangsbereich	12,6%	14,5%	14,3%	17,5%	16,8%	15,1%	13,9%	13,9%	12,8%	14,0%	+1,4 PP	-2,8 PP
Unbekannte Übergänge	9,3%	11,8%	12,2%	11,5%	10,8%	9,2%	10,1%	11,3%	12,2%	12,1%	+2,8 PP	+1,3 PP
ohne Hauptschulabschluss												
Zielbereich I: Berufsabschluss	4,8%	5,0%	4,8%	5,4%	6,3%	4,5%	4,6%	6,2%	7,1%	5,6%	+0,8 PP	-0,7 PP
Zielbereich II: Hochschulreife	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zielbereich III: Übergangsbereich	58,5%	56,0%	58,1%	70,1%	67,0%	66,7%	62,4%	58,5%	61,4%	60,9%	+2,4 PP	-6,1 PP
Unbekannte Übergänge	36,7%	39,0%	37,1%	24,5%	26,8%	28,7%	33,0%	35,3%	31,5%	33,4%	-3,3 PP	+6,6 PP
mit Hauptschulabschluss												
Zielbereich I: Berufsabschluss	25,3%	22,4%	22,7%	23,0%	27,3%	22,6%	22,6%	24,8%	28,0%	25,5%	+0,2 PP	-1,8 PP
Zielbereich II: Hochschulreife	12,7%	8,5%	7,3%	3,5%	1,5%	0,8%	0,5%	0,4%	0,3%	0,5%	-12,2 PP	-1,0 PP
Zielbereich III: Übergangsbereich	48,1%	49,7%	50,4%	57,0%	58,0%	62,2%	61,5%	58,0%	51,3%	54,9%	+6,8 PP	-3,1 PP
Unbekannte Übergänge	13,9%	19,4%	19,6%	16,6%	13,2%	14,4%	15,4%	16,8%	20,4%	19,1%	+5,2 PP	+5,9 PP
mit mittlerer Reife												
Zielbereich I: Berufsabschluss	26,5%	25,3%	25,0%	25,1%	24,6%	25,6%	24,7%	24,6%	25,4%	27,1%	+0,6 PP	+2,5 PP
Zielbereich II: Hochschulreife	55,8%	55,9%	55,9%	55,9%	57,0%	58,2%	60,1%	59,3%	57,5%	55,2%	-0,6 PP	-1,8 PP
Zielbereich III: Übergangsbereich	5,6%	5,3%	4,2%	4,8%	4,5%	4,0%	2,1%	1,8%	1,5%	2,4%	-3,2 PP	-2,1 PP
Unbekannte Übergänge	12,2%	13,6%	14,9%	14,3%	13,9%	12,2%	13,2%	14,4%	15,5%	15,3%	+3,1 PP	+1,4 PP
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe												
Zielbereich I: Berufsabschluss	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zielbereich II: Hochschulreife	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	+/-0,0 PP	+/-0,0 PP
Zielbereich III: Übergangsbereich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unbekannte Übergänge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum (HMWVW), Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen – Ergebnisberichte, verschiedene Jahre.

Neben dieser nachschulischen „Verbleibsperspektive“ ergibt sich aus der Integrierten Ausbildungsberichterstattung die „Anfangsperspektive“, bei der Personen unabhängig vom Alter und von den möglicherweise vorausgegangenen (Aus-)Bildungsetappen in den Zielbereichen erfasst werden. Die absolute und anteilige Entwicklung der **Anfänger:innen im weiterführenden (Aus-)Bildungssystem** kann für die Zeitspanne von 2015 bis 2024 anhand von *Abbildung 2* nachvollzogen werden.

Bezüglich der Gesamtzahl der Anfänger:innen ist zunächst auf eine relevante Trendumkehr hinzuweisen: Nachdem sich die Zahl der Anfänger:innen (analog zur Zahl der Schulabgänger:innen) in den letzten Jahren in Hessen aufgrund demografischer Einflüsse sowie der Rückkehr zum G9-Abitur verringerte, lässt sich seit 2021/2022 wieder eine steigende Zahl an Anfänger:innen beobachten. Mit Blick auf die einzelnen Zielbereiche ergibt sich folgendes Bild: Die **(Fach-)Hochschulreife** strebten im Jahr 2024 rund 36.700 Personen an. Dies kommt anteilig 36,9 % aller Anfänger:innen des weiterführenden (Aus-)Bildungssystems gleich. Absolut und anteilig betrachtet hat die (Fach-)Hochschulreife unter den Anfänger:innen im betrachteten Zeitraum etwas an Relevanz verloren. Rund 49.900 Personen starteten 2024 mit einer **Berufsausbildung**, was 49,0 % aller Anfänger:innen entspricht. Innerhalb des Zielbereichs der Berufsausbildung entfielen 70,4 % auf die betriebliche und 29,6 % auf die schulische Ausbildung. Im Vergleich zu 2015 haben sich die Anteilswerte um genau einen Prozentpunkt zugunsten der schulischen Ausbildung verschoben. Die Zahl der Anfänger:innen einer betrieblichen Ausbildung ist zwischen 2015 und 2024 nahezu unverändert geblieben (+0,2 %). Die schulische Ausbildung hat jüngst einen starken Zuwachs erfahren. Hier stieg die Zahl der Anfänger:innen 2024 gegenüber 2023 um kräftige +12,2 %. Durch diesen kurzfristigen Schub kann bei der schulischen Ausbildung auch im Vergleich zu 2015 eine nennenswerte Zunahme von +5,1 % beobachtet werden. Trotz kleinerer Einbußen gegenüber der schulischen Ausbildung ist die betriebliche Ausbildung nach wie vor die tragende Säule im hessischen Ausbildungssystem.

Abbildung 2: Zahl und Anteil der Anfänger:innen im (Aus-)Bildungssystem nach Zielbereichen, 2015-2024

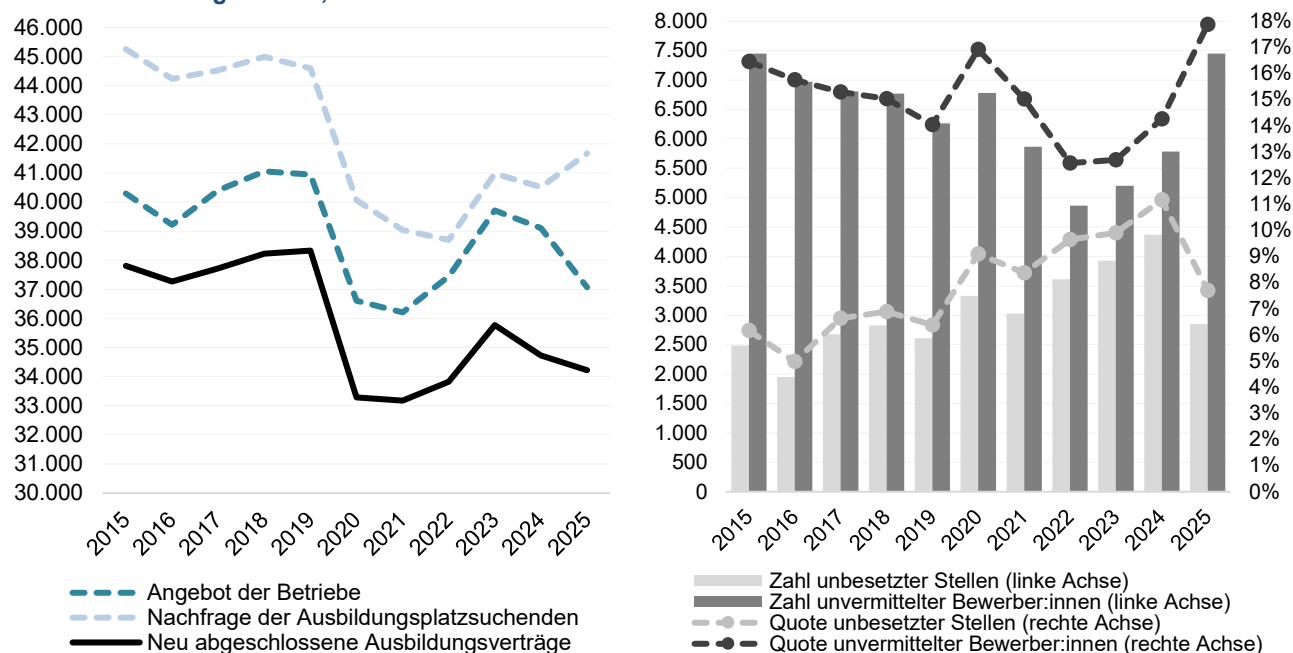


Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): „Anfängerinnen und Anfänger“ nach schulischer Vorbildung und Zielbereichen, verschiedene Jahre. PP=Prozentpunkte.

Der **Übergangsbereich** umfasst z. B. berufsvorbereitende Maßnahmen, in denen soziale, sprachliche und digitale Grundkompetenzen sowie Mathe- und EDV-Kenntnisse für den Beruf vermittelt werden. In diesem Bereich fingen 2024 rund 14.400 junge Menschen mit einer Maßnahme an, wobei deren Absolvierung größtenteils nicht – nämlich in 81,4 % der Fälle – anrechenbar für eine spätere Berufsausbildung ist. Hierzu zählen z. B. berufsvorbereitende Maßnahmen, die von der Bundesagentur für Arbeit (BA) gefördert werden. Die Zahl der Anfänger:innen im Übergangsbereich hat sich in den letzten drei Jahren marginal und gegenüber 2015 recht stark um -20,0 % reduziert. Sowohl in absoluten Zahlen als auch in Anteilen haben Schulentlassene mit höchstens einem Hauptschulabschluss im Jahr 2024 eine höhere quantitative Relevanz als im Jahr 2015. Der Rückgang im Übergangsbereich steht damit im Kontrast zu den insgesamt eher gestiegenen Herausforderungen im allgemeinbildenden Schulbereich. Wie zuvor erwähnt, hat der Übergangsbereich allen voran für Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss einen hohen Stellenwert. Da sich hinter diesen Gruppen überproportional viele männliche und ausländische Jugendliche befinden, sind diese auch

unter den Anfänger:innen des Übergangsbereichs stark vertreten. Für die Betroffenen gestaltet sich das Suchen und Finden eines passenden Ausbildungsplatzes vergleichsweise schwer.

Abbildung 3: Entwicklungen auf dem dualen Ausbildungsstellenmarkt gemäß gängigen Größen des Datenreports zum Berufsbildungsbericht, 2015-2025



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Daten zur Bildungsberichterstattung, Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September 2025, Datenstand: 05.12.2025, Tabellenübersicht, Tabelle 60. Hinweis: Nur die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stellt eine exakte Größe dar. Die anderen Indikatoren sind lediglich als grobe Näherungswerte zu gebrauchen. Zahl unbesetzter Stellen=Angebot der Betriebe minus neu abgeschlossene Ausbildungsverträge; Zahl unvermittelter Bewerber:innen=Nachfrage der Ausbildungsplatzsuchenden minus neu abgeschlossene Ausbildungsverträge.

Die **Entwicklungen des dualen Ausbildungsstellenmarktes** in Hessen zeigt *Abbildung 3* für den Zeitraum von 2015 bis 2025. Die Daten basieren auf der gesetzlich festgeschriebenen Bildungsberichterstattung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und speisen sich aus den Meldungen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie BIBB-Erhebungen zu den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Die Daten sind mit einer gebotenen Vorsicht zu interpretieren, da im dualen Ausbildungssystem nur die letztlich zustande gekommenen Ausbildungsverträge (*schwarze Linie, linke Seite von Abbildung 3*), nicht aber die Angebots- und Nachfrageseite sowie die hieraus abgeleiteten Größen, Relationen und Quoten exakt bestimmt werden können (*alle anderen Indikatoren von Abbildung 3*).⁴ Die **Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge** ist in den letzten zehn Jahren in Hessen spürbar zurückgegangen. Lag sie 2015 noch bei 37.800, belief sie sich 2025 nur noch auf 34.200 – ein Rückgang von -9,5 % bzw. -3.600 Verträgen. Ein Blick in die Berufsbildungsstatistik verrät überdies, dass sich zeitgleich auch die Zahl der Teilnehmenden an dualen Abschlussprüfungen spürbar verringert hat. Dementsprechend werden im dualen Ausbildungssystem in Hessen (wie auch im Bundesgebiet) derzeit deutlich weniger Menschen qualifiziert als noch vor einem Jahrzehnt. Der Leistungsverlust des dualen Systems ist u. a. durch eine zwischenzeitlich gesunkene Zahl an Schulabgänger:innen und Anfänger:innen, die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seit 2020 sowie etwaige Passungsprobleme zwischen Angebots- und Nachfrageseite erklärbar. Auch wenn eindeutige Urteile darüber, wie sich die Lage auf dem dualen Ausbildungsstellenmarkt tatsächlich darstellt, mit den vorhandenen Daten kaum möglich sind, steht es außer Zweifel, dass

⁴ Interessierte finden in den folgenden Quellen mehr Informationen über die begrenzte Aussagekraft der Ausbildungsmarktstatistik: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Ausbildungsstellenmarkt/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Meldequoten-Ausbildungsuchenden-u-Berufsausbildungsstellen.pdf?blob=publicationFile>, https://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Vorschlag_zur_Ausbildungsgarantie_Aktualisierung.pdf, <https://iab-forum.de/die-vermessung-der-probleme-am-ausbildungsmarkt-ein-differenzierter-blick-auf-die-datenlage-tut-not/> und <https://iab-forum.de/wie-hoch-ist-der-anteil-der-unbesetzten-ausbildungsstellen-wirklich-warum-unterschiedliche-zahlen-ausgewiesen-werden/>.

ausbildungsaktive Betriebe nicht alle Ausbildungsplätze besetzen können und dass ausbildungsinteressierte Personen keineswegs immer erfolgreich bei ihren Bemühungen um einen Ausbildungsplatz sind. Eine eher selten referierte, aber aufschlussreiche Größe zur Annäherung an die Situation der Nachfrageseite und den Beteiligungsgrad junger Menschen im dualen Ausbildungssystem ist die sog. **Einmündungsquote (EQI)**. Sie drückt aus, wie hoch der Anteil aller institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten eines Ausbildungsjahres ausfällt, die bei der Ausbildungssuche erfolgreich waren und eine duale Ausbildung begannen. Die Bezugsgröße der institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten ist wesentlich umfangreicher (2025: 56.200) als die in *Abbildung 3* dargestellte Nachfragegröße (2025: 41.700), da sie auch bei der BA gemeldete Personen umfasst, die ihre Ausbildungsplatzsuche – aus unbestimmbaren Gründen – vor dem Stichtag des 30.09. aufgegeben haben. Trotz der erweiterten Perspektive kann auch diese Bezugsgröße die Realität nicht einfangen, da einerseits Fälle, die von den BA-Vermittlungs- und Beratungsfachkräften als nicht ausbildungsreif eingestuft werden, sowie andererseits Fälle, die ohne BA-Meldung und ohne Erfolg nach Ausbildungsplätzen gesucht haben, nicht erfasst bzw. nicht erfassbar sind. Nur rund 34.200 aller 56.200 institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten mündeten in Hessen im Jahr 2025 erfolgreich in das duale Ausbildungssystem ein, womit sich die Einmündungsquote lediglich auf 60,9 % belief (Bundesgebiet: 65,3 %). In umgekehrter Betrachtung starteten 39,1 % bzw. 22.000 Personen nicht mit einer dualen Ausbildung, obwohl sie zumindest zeitweise daran interessiert gewesen sind. Bei vielen Betroffenen – nämlich etwa 7.200 an der Zahl – ist zudem der Verbleib ungeklärt (BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026: Tabelle A1.1 1-3). In den letzten fünf bis zehn Jahren hat sich die Einmündungsquote in Hessen kaum verändert, 2019 lag sie etwa bei 61,9 %. Folglich bleibt einem beträchtlichen Teil der Ausbildungsinteressierten der Einstieg in die duale Berufsausbildung Jahr für Jahr verwehrt. Die Größenordnungen lassen darauf schließen, dass sich die Situation auf dem dualen Ausbildungsstellenmarkt für viele junge Menschen in Hessen (und bundesweit) als herausfordernd darstellt. Hiervon betroffen sind wiederum vor allem Jugendliche mit maximal einem Hauptschulabschluss. Der Vollständigkeit halber ist an dieser Stelle zu betonen, dass die institutionell erfassten Marktgrößen sowie die IAB-Betriebspanel-Befragungen auch bei ausbildungsaktiven Betrieben auf ausgeprägte Stellenbesetzungsprobleme hindeuten (*vgl. hierzu auch die Quellenangaben in Fußnote 4*). Die Unwuchten sind ein Indiz dafür, dass die Funktionsfähigkeit des dualen Ausbildungsstellenmarktes seit vielen Jahren stark beeinträchtigt ist.

Neben den ausgeprägten Problemen des Zusammenfindens beider Marktseiten ist zudem auf die in den letzten Jahren merklich zurückgegangene **Ausbildungsstabilität** hinzuweisen, die anhand der sog. **Vertragslösungsquote** verlässlich gemessen werden kann. Im Jahr 2024 belief sich der Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge in Hessen auf 28,8 % (Bundesgebiet: 29,7 %) – ein neuer Höchststand. 2015 lag sie noch bei 22,9 % (Bundesgebiet: 24,9 %). Besonders hoch war die Lösungsquote im Handwerk, wo mehr als ein Drittel aller Ausbildungsverhältnisse frühzeitig aufgelöst wurde. Letztlich werden längst nicht alle begonnenen dualen Ausbildungen mit Erfolg beendet. Während Vertragslösungen für einen gewissen Teil der Betroffenen normale und risikoarme berufliche (Re-)Orientierungsprozesse darstellen und z. B. mit dem Beginn einer alternativen Ausbildung, eines weiterführenden Schulbesuchs oder eines Studiums einhergehen, sind Vertragslösungen insbesondere für junge Menschen mit maximal einem Hauptschulabschluss aufgrund begrenzter Alternativen mit unklaren Anschlussperspektiven und Lebenslauftrisiken verbunden.

2.3 Ausbildungsentkopplung und -losigkeit junger Menschen

In den amtlichen Statistiken werden die nachschulischen Bildungsverläufe junger Menschen bisher nicht lückenlos und kohortenbasiert erfasst. Mit Befragungs- und Mikrozensusergebnissen lassen sich diese Daten- und Erkenntnislücken zumindest verkleinern und verschiedene Indizien zusammentragen, um das Ausmaß von Ausbildungsentkopplung und -losigkeit unter jungen Menschen

zumindest näherungsweise zu umreißen (vgl. Tabelle 6).

Zunächst werden die Resultate von **zwei EU- bzw. Eurostat-Indikatoren** vorgestellt, und zwar die Quote vorzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger:innen sowie die NEET-Quote. Die Datengrundlage für beide Indikatoren ist der „Labour Force Survey“ (EU-LFS), der sich aus jährlich durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragungen in den Ländern der EU speist. Für die Erfassung gültiger Fälle spielt es dabei keine Rolle, ob die befragten Personen arbeitslos gemeldet sind oder nicht. Die **Quote vorzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger:innen** gibt an, wie viele **18- bis 24-Jährige** maximal die Sekundarstufe I durchliefen (z. B. Haupt- oder Realschulabschluss) und in den letzten vier Wochen vor der Erhebung an keiner weiterführenden (Aus-)Bildungsmaßnahme teilnahmen. Der Anteil der betreffenden Personen belief sich in Hessen im Jahr 2025 auf 13,3 % (Bundesgebiet: 13,1 %). Im Vergleich zu 2019 hat er sich um +3,0 PP erhöht. Gut jede achte 18- bis 24-jährige Person absolvierte damit keine weiterführende (Aus-)Bildungsmaßnahme, obwohl eine solche gerade für den befragten Personenkreis von entscheidender Bedeutung für die gesellschaftliche und arbeitsmarktliche Integration ist. Passend zu den Geschlechterungleichheiten bei den Bildungsergebnissen im allgemeinbildenden Schulbereich gab es unter Männern (15,7 %) deutlich mehr Betroffene als unter Frauen (10,7 %).

Tabelle 6: Übersicht zu Indikatoren der Ausbildungsentkopplung und -losigkeit, 2015-2025

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Quote vorzeitiger 18- bis 24-jähriger Schulabgänger:innen (EU-LFS)											
insgesamt	9,9%	10,5%	10,1%	10,8%	10,3%	11,5%	14,7%	14,7%	14,9%	13,8%	13,3%
Frauen	9,7%	9,4%	8,3%	8,8%	8,7%	-	11,9%	11,9%	12,1%	11,6%	10,7%
Männer	10,1%	11,4%	11,8%	12,6%	11,7%	13,2%	17,2%	17,2%	17,6%	15,8%	15,7%
NEET-Quote 15- bis 24-Jähriger (EU-LFS)											
insgesamt	6,1%	6,7%	5,6%	5,6%	5,2%	8,2%	9,0%	7,4%	8,7%	8,6%	7,6%
Frauen	7,2%	6,9%	5,8%	6,3%	5,8%	8,9%	8,6%	7,7%	8,8%	8,9%	7,5%
Männer	5,1%	6,6%	5,4%	5,0%	4,6%	7,6%	9,4%	7,2%	8,6%	8,3%	7,8%
NEET-Quote 18- bis 29-Jähriger (EU-LFS)											
insgesamt	10,2%	10,3%	9,6%	9,5%	9,1%	11,9%	12,5%	11,2%	10,9%	11,0%	10,8%
Frauen	13,3%	12,7%	12,4%	12,2%	12,1%	14,3%	14,6%	12,7%	11,9%	13,0%	12,4%
Männer	7,3%	8,1%	7,1%	6,9%	6,4%	9,8%	10,6%	9,8%	9,9%	9,2%	9,3%
nfQ-Quote 20- bis 34-Jähriger (Mikrozensus)											
insgesamt	14,2%	14,5%	14,8%	15,0%	15,9%	18,3%	20,7%	20,9%	20,6%	20,5%	-
Frauen	14,2%	14,2%	13,5%	13,7%	14,7%	17,0%	18,9%	18,9%	18,3%	17,8%	-
Männer	14,1%	14,8%	15,9%	16,3%	17,1%	19,5%	22,4%	22,7%	22,8%	23,0%	-

Quellen: Eurostat, Early leavers from education and training by sex and NUTS 2 regions (Online-Code: edat_lfse_16); Eurostat, Young people neither in employment nor in education and training by sex and NUTS 2 regions (NEET rates) (Online-Code: edat_lfse_22); Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Datenreport zum Berufsbildungsbericht, verschiedene Jahre. Gegenüber vergangenen Reports kann es bei manchen Jahreswerten kleinere Abweichungen geben, da mitunter rückwirkende Datenaktualisierungen umgesetzt werden.

Mit der **NEET-Quote** („not in employment, education or training“) wird der Anteil junger Menschen erfasst, die (unabhängig von ihrer Schulbildung) innerhalb der letzten vier Wochen vor der Abfrage weder einem Job nachgingen noch am (Aus-)Bildungssystem partizipierten. Im Jahr 2025 nahmen 7,6 % aller 15- bis 24-Jährigen in Hessen nicht am Erwerbs- oder (Aus-)Bildungsgeschehen teil (Bundesgebiet: 8,2 %). Im Vergleich zu 2019 hat sich die NEET-Quote der 15- bis 24-Jährigen um +2,4 Prozentpunkte erhöht. Bei der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen belief sich die NEET-Quote 2025 auf 10,8 % (Deutschland: ebenfalls 10,8 %). Gegenüber 2019 ist sie um +2,7 Prozentpunkte gestiegen. Bei Frauen fiel die NEET-Quote dieser Altersgruppe durchgängig höher aus als bei Männern, was größtenteils auf Schwangerschaften und Kinderbetreuungszeiten zurückzuführen ist. Zu beachten ist, dass sich hinter den NEETs ein heterogener Personenkreis in sehr unterschiedlichen Lebenslagen verbirgt. Neben einer Mehrheit von Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen und lebenssituationen Schwierigkeiten befinden sich hierunter z. B. auch junge Menschen mit einer guten

schulischen oder akademischen Bildung, die sich bewusst für zeitlich begrenzte Auszeiten entscheiden, Sprach- oder Au-Pair-Aufenthalte absolvieren oder Freiwilligenarbeit und Ehrenämter ausüben.

Da die beiden Eurostat-Indikatoren zeitpunktbezogene Momentaufnahmen und somit höchstens temporäre Entkopplungsphasen widerspiegeln, kann aus ihnen nicht geschlussfolgert werden, dass die betreffenden Personen dauerhaft bildungs- und/oder arbeitsmarktfremd bleiben. In einer **repräsentativen, auf NEPS-Daten basierenden Studie** wurde der Schulabschlussjahrgang 2010 vier Jahre lang hinsichtlich der weiteren Werdegänge untersucht. Die Ergebnisse beziehen sich zwar auf den bundesweiten Kontext, sie sind für den hier vorliegenden Schwerpunkt aber in zweierlei Hinsicht aufschlussreich: Zum einen verlaufen die nachschulischen Über- und Werdegänge längst nicht bei allen Jugendlichen idealtypisch-linear, zum anderen ist 15 % aller Jugendlichen der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt selbst vier Jahre nach Beendigung der Schulzeit nicht geglückt. Fast jede siebte Person des untersuchten Jahrgangs hat folglich ein erheblich erhöhtes Risiko für eine dauerhafte Ausbildungslosigkeit. In dieser Teilgruppe befinden sich wiederum insbesondere Jugendliche, die höchstens einen Hauptschulabschluss besitzen und aus bildungsfernen, ressourcenschwachen sowie migrantischen Haushalten stammen.⁵ Sowohl das Ausmaß als auch die Hintergründe zu den primär betroffenen Personenkreisen einer drohenden Verfestigung von Ausbildungslosigkeit fügen sich gut in die Resultate zur **Gruppe der nicht formal Qualifizierten (nfQ)** ein. Die **nfQ-Quote** basiert auf Mikrozensus-Daten und bemisst das Ausmaß der formellen Ausbildungslosigkeit unter jungen Erwachsenen. Dabei werden Personen, die noch berufliche oder akademische Ausbildungen oder Freiwilligendienste absolvieren, nicht zu denjenigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung gezählt. Folglich werden größtenteils nur Personen gezählt, für die es absehbar schwer sein dürfte, eine Berufsausbildung zu absolvieren. Im Jahr 2024 lag die nfQ-Quote in Hessen unter 20- bis 34-Jährigen bei 20,5 % (Bundesgebiet: 18,8 %). Etwas mehr als ein Fünftel aller jungen Erwachsenen verfügte demnach nicht über einen formalen, vollqualifizierenden beruflichen Abschluss.⁶ Bei Männern betrug die Quote 23,0 %, bei Frauen 18,8 %. Die Daten sind nur mit den Vorjahren bis 2020, nicht aber mit den Vorkrisenjahren vergleichbar. Gegenüber 2020 nahm die Quote um +2,2 PP zu. Das hohe Niveau der nfQ-Quote ist zum einen mit den Problemen im allgemeinbildenden Schulbereich sowie im Berufseinstiegs- und Berufsausbildungsgeschehen erklärbar und zum anderen durch die ausgeprägte Fluchtmigration der letzten Jahre bedingt. Gemäß den Ausführungen in den BIBB-Datenreports hängt die Höhe der nfQ-Quote eng mit dem höchsten Schulabschluss, der Staatsangehörigkeit sowie dem Migrationsmotiv und -zeitpunkt zusammen. Viele junge Menschen mit eigener Zuwanderungsgeschichte durchliefen die Bildungsinstitutionen (größtenteils) nicht in Deutschland, weswegen es ihnen in der Regel an hinreichenden Sprachkenntnissen sowie an verwert- und anerkannten Bildungsabschlüssen und beruflichen Qualifikationen mangelt.⁷ Systemseitig gelingt es wiederum bisher zu selten, die Betroffenen formell zu qualifizieren.

2.4 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug junger Menschen

Eine verfestigte Ausbildungslosigkeit überträgt sich zwar nicht zwangsläufig in dauerhafte Arbeitslosigkeit, allerdings haben ausbildungslose Personen im weiteren Lebensverlauf stark eingetrübte berufliche Chancen und merklich erhöhte (Langzeit-)Arbeitslosigkeitsrisiken. Nachfolgend wird kurz auf die Arbeitslosigkeit und den Leistungsbezug junger Menschen geblickt.

Die **Jugendarbeitslosigkeit** betrifft gemäß der üblichen Definition die Altersgruppe der unter 25-Jährigen. Erfasst werden in der BA-Statistik nur diejenigen, die sich arbeitslos melden und dem

⁵ Die zitierte Studie stammt von Michaelis et al. (2022) und kann unter folgendem Link kostenfrei eingesehen und heruntergeladen werden: <https://www.wbv.de/shop/Nachschulische-Bildungsverlaeuft-in-Deutschland-173125>.

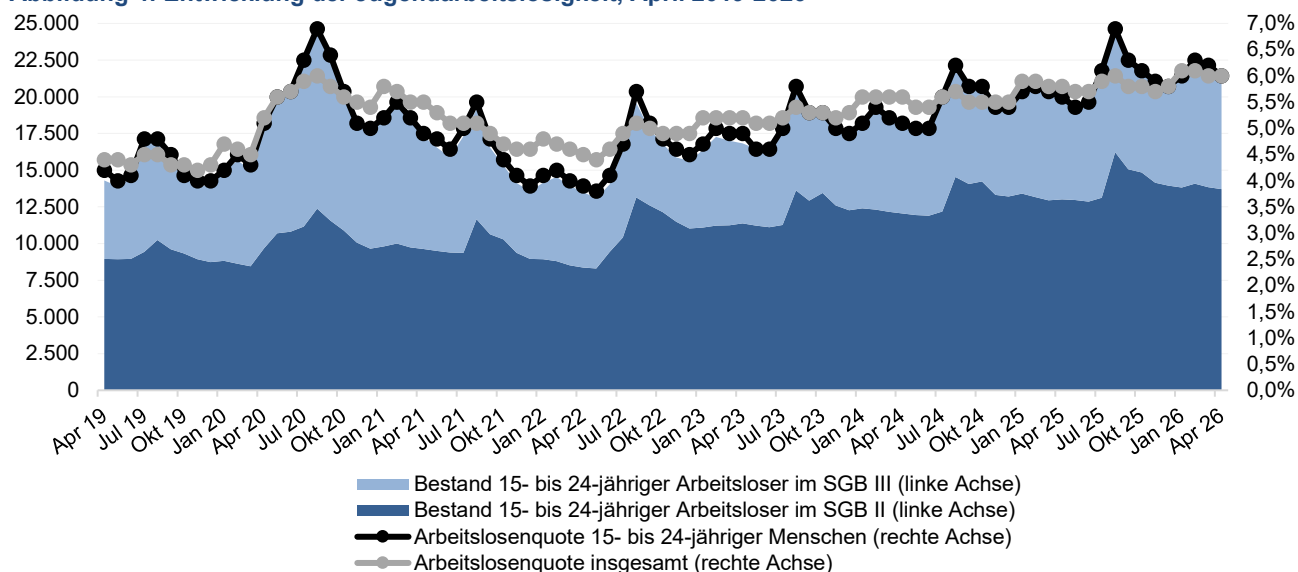
⁶ Rechnet man die Quote basierend auf Bevölkerungsdaten zum Stand des 31.12.2024 in absolute Zahlen um, dann gab es in Hessen 2024 rund 232.900 20- bis 34-Jährige, die keine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung besaßen.

⁷ Zu diesem sehr bedeutsamen Thema hat das BIBB zusätzlich zum Berufsbildungsbericht 2024 ergänzende Auswertungen für das Bundesgebiet herausgegeben, die hier abrufbar sind: https://datapool-bibb.bibb.de/pdfs/Kalinowski_Junge_Erwaechsene.pdf.

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

Arbeitsmarkt mindestens 15 Stunden pro Woche zur Verfügung stehen. Jene, die inaktiv sind und sich nicht arbeitsuchend melden, werden in der BA-Statistik folglich nicht berücksichtigt. Bei jungen Menschen sind bei der Arbeitslosigkeit ferner saisonale Einflüsse zu beachten. Wegen der Ferienzeiten sowie der sich noch in Bewegung befindlichen Übergangs- und Ausbildungsstellenbesetzungsprozesse erhöht sich die Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten typischerweise, woraufhin sich die Situation in Richtung des Winters für gewöhnlich wieder entspannt. Dieses Muster wird in *Abbildung 4* in Form wellenartiger Spitzen ersichtlich. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von unter 25-Jährigen zwischen April 2019 und 2026. Nachdem im August 2020 mit 24.400 Arbeitslosen ein Zwischenhoch innerhalb der betrachteten Zeitspanne erreicht wurde, gab es bis zum Sommer 2022 eine deutliche Entspannung. Seither hat die Zahl der jungen Arbeitslosen im Trend jedoch dynamisch zugenommen. Im April 2026 wurden 21.500 unter 25-jährige Arbeitslose registriert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg die Zahl um +7,7 % bzw. +1.500 Personen, gegenüber April 2019 nahm sie um +50,6 % bzw. +7.200 Personen zu. Die **Jugendarbeitslosenquote** betrug im April 2026 in Hessen 6,0 %, womit sie exakt der Arbeitslosenquote in Hessen insgesamt (6,0 %) entsprach und etwas höher als im Bundesgebiet (5,8 %) lag. Im Vorjahresmonat betrug die Jugendarbeitslosenquote in Hessen 5,6 %, im April 2019 bezifferte sie sich auf 4,2 %. Wie der Bestand hat sich die Quote junger Arbeitsloser dementsprechend recht stark erhöht. Gegenüber April 2019 ist der Anstieg in Hessen (+1,8 PP) etwas ausgeprägter als im gesamten Bundesgebiet (+1,6 PP). Die NEET-Quote der 15- bis 24-Jährigen (vgl. *Tabelle 6*), bei der inaktive Jugendliche unabhängig von einem Arbeitslosenstatus erfasst werden, fällt im betrachteten Zeitraum rund zwei bis drei Prozentpunkte höher aus als die Jugendarbeitslosenquote.

Abbildung 4: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit, April 2019-2026



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose und Arbeitslosigkeit – Zeitreihe (Monats-/Jahreszahlen) sowie Arbeitslosenquoten – Zeitreihe (Monats-/Jahreszahlen).

Der BA-Migrationsmonitor enthält Daten für **unter 30-Jährige**, die sowohl nach Rechtskreisen als auch nach Merkmalen differenzieren. Insgesamt ist die **Arbeitslosigkeit** dieser Altersgruppe in Hessen zwischen April 2019 und 2026 um +37,7 % bzw. +12.100 Fälle auf nunmehr 44.000 Personen gestiegen. Im SGB-III-Rechtskreis fällt die Zuwachsdynamik kräftiger aus als im SGB-II-Rechtskreis (+45,0 % gegenüber +33,5 %). Demnach bekommen junge Menschen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt immer stärker zu spüren. Zusätzlich dazu spielen technologische Wandlungsprozesse und der Einzug von KI-Anwendungen eine Rolle, weshalb sich der Arbeitsmarkteinstieg selbst für gut ausgebildete und akademisch qualifizierte junge Menschen teils schwierig gestaltet. So übernehmen KI-gestützte Tools tendenziell immer mehr Aufgaben, die zuvor typischerweise von Berufseinsteiger:innen übernommen wurden.

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2026

Nachfolgend wird die Arbeitslosigkeit und der Leistungsbezug unter 30-Jähriger ausschließlich für den **SGB-II-Rechtskreis** betrachtet (vgl. Tabelle 7). Im April 2026 wurden im SGB II etwa 26.900 unter 30-jährige Arbeitslose registriert. Im Vergleich zu April 2019 nahm die Zahl um +33,5 % bzw. +6.700 Fälle zu, gegenüber dem Vorjahresmonat ist ein Anstieg in Höhe von +2,8 % bzw. +700 Fällen zu beobachten. In der betrachteten Zeitspanne zwischen April 2019 und 2026 nahm die Arbeitslosigkeit bei Frauen (+39,8%) kräftiger zu als bei Männern (+29,1 %). Es zeigt sich überdies, dass der Anstieg zwar nicht nur, aber doch überwiegend auf die dynamische Entwicklung bei Ausländer:innen zurückzuführen ist. Die Zahl der unter 30-jährigen Arbeitslosen mit ausländischer Staatsangehörigkeit legte in den letzten Jahren mit +49,1 % bzw. +4.800 Personen wesentlich kräftiger zu als bei altersgleichen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (+18,8 % bzw. +1.900). Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich der Arbeitslosenbestand bei Deutschen wiederum deutlich stärker als bei Ausländer:innen (+6,1 % gegenüber +0,2 %). Der Anteil arbeitsloser unter 30-Jähriger mit ausländischer Staatsangehörigkeit an allen unter 30-jährigen Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises belief sich im April 2026 auf 54,3 % und stieg im Vergleich zu April 2019 um +5,7 Prozentpunkte. Die dargestellten Entwicklungen sind primär Folge der kriegsbedingten Zuflucht von Menschen aus der Ukraine sowie anderen Ländern.

Tabelle 7: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug unter 30-Jähriger im SGB-II-Rechtskreis differenziert nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, 2019-2026

SGB-II-Arbeitslosigkeit	Apr. 19	Apr. 20	Apr. 21	Apr. 22	Apr. 23	Apr. 24	Apr. 25	Apr. 26	2026/19	2026/25
unter 30-jährige	20.144	21.669	22.250	19.067	24.020	25.186	26.152	26.889	+33,5%	+2,8%
Frauen	8.247	8.993	9.150	8.082	10.728	10.966	11.174	11.526	+39,8%	+3,2%
Männer	11.897	12.676	13.100	10.985	13.292	14.220	14.978	15.363	+29,1%	+2,6%
Deutsche	10.354	11.267	11.801	10.082	10.747	11.092	11.590	12.298	+18,8%	+6,1%
Ausländer:innen	9.785	10.399	10.448	8.985	13.273	14.093	14.562	14.590	+49,1%	+0,2%
...aus den EU-Staaten	-	2.168	2.484	2.210	2.232	2.268	2.265	-	-	-
...aus den acht Asyl-HL	5.557	5.970	5.610	4.910	5.625	6.577	6.624	6.229	+12,1%	-6,0%
...aus der Ukraine	28	23	27	27	2.888	3.415	3.906	4.385	+15.560,7%	+12,3%
SGB-II-Leistungsbezug	Jan. 19	Jan. 20	Jan. 21	Jan. 22	Jan. 23	Jan. 24	Jan. 25	Jan. 26	2026/19	2026/25
unter 30-jährige	212.298	196.611	198.368	183.450	203.758	207.694	204.185	194.327	-8,5%	-4,8%
Frauen	104.671	97.347	98.162	90.865	102.198	102.748	100.111	94.896	-9,3%	-5,2%
Männer	107.608	99.244	100.189	92.566	101.560	104.946	104.074	99.432	-7,6%	-4,5%
Deutsche	119.812	108.999	111.050	101.783	95.575	94.277	91.655	89.156	-25,6%	-2,7%
Ausländer:innen	92.462	87.591	87.302	81.662	108.178	113.409	112.528	105.168	+13,7%	-6,5%
...aus den EU-Staaten	21.674	20.054	21.079	20.053	19.137	18.544	17.680	16.596	-23,4%	-6,1%
...aus den acht Asyl-HL	54.610	52.927	51.246	48.491	48.661	52.456	52.426	47.678	-12,7%	-9,1%
...aus der Ukraine	263	205	201	198	27.938	30.125	30.673	29.115	+10.970,3%	-5,1%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationsmonitor (Monatszahlen).

Zum Leistungsbezug lagen zum Zeitpunkt der Reporterstellung Daten bis Januar 2026 vor, dementsprechend wird nachfolgend auf die Zeitpanne zwischen Januar 2019 und 2026 geblickt. Die Zahl der **unter 30-jährigen Regelleistungsberechtigten (RLB)** fällt wesentlich höher aus als die Zahl der gleichaltrigen Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis. Im Januar 2026 gab es in Hessen etwa 194.300 unter 30-jährige Personen im Regelleistungsbezug. Damit ist knapp die Hälfte aller erfassten RLB in Hessen unter 30 Jahre alt (49,3 %). Unter den unter 30-jährigen RLB befanden sich etwa 86.800 erwerbsfähige RLB, womit sich der Anteil an den RLB dieser Altersgruppe auf 44,7 % beziffert. Bezogen auf alle erfassten RLB (393.900) fällt der Anteil derjenigen, die als erwerbsfähig galten (282.700), mit 71,8 % wesentlich höher aus. Der Quotenunterschied liegt vor allem darin begründet, dass sich innerhalb der Gruppe der hier betrachteten unter 30-jährigen viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren befinden. Bei der zeitlichen Entwicklung der Zahl der RLB macht sich zudem der Zuzug von Menschen aus der Ukraine stark bemerkbar. So stieg die Zahl der ukrainischen RLB zwischen Januar 2019 und 2026 um das 111-Fache an, und zwar von rund 260 auf etwa 29.100

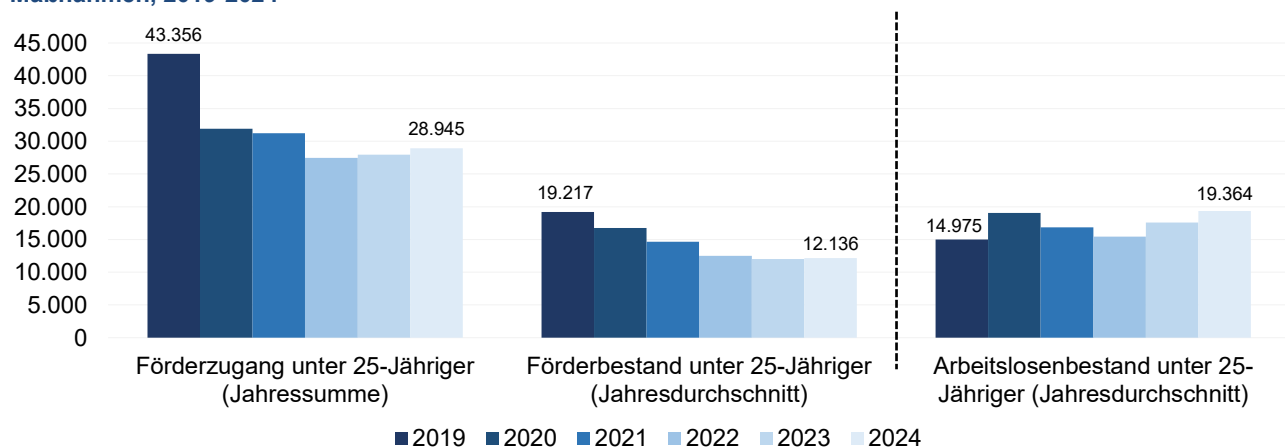
Menschen. Gegenüber dem Vorjahresmonat hat sich die Zahl der Leistungsbeziehenden aber etwas verringert (-5,1 % bzw. -1.600). Die Zahl der RLB aus den acht Asylherkunftsländern hat sich ebenfalls reduziert, und zwar um -9,1 % bzw. -4.700 Personen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der ausländischen RLB zwischen Januar 2019 und 2026 um +13,7 % bzw. knapp +12.700 Menschen. Zugleich ging die Zahl der unter 30-jährigen RLB mit deutscher Staatsangehörigkeit relativ stark zurück (-25,6 % bzw. -30.700). Im Vorjahresvergleich ging der Leistungsbezug bei beiden Gruppen zurück. Bei 54,1 % aller unter 30-jährigen RLB handelte es sich im Januar 2026 um Ausländer:innen. Gegenüber Januar 2019 nahm er um +10,6 Prozentpunkte zu.

Die BA-Statistik weist auch SGB-II- und ELB-Quoten aus. Sie geben an, wie hoch der Anteil von SGB-II-Leistungsberechtigten bzw. erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) an der altersgleichen Bevölkerung ist. Die **SGB-II-Quote unter 18-Jähriger** belief sich im Januar 2026 auf 12,2 % (Bundesgebiet: 11,6 %), die **ELB-Quote unter 25-Jähriger** bezifferte sich in diesem Monat auf 9,2 % (Bundesgebiet: 9,0 %). Zwischen Januar 2019 und 2026 pendelte die SGB-II-Hilfequote zwischen 11,9 % und 14,1 %, bei der ELB-Quote unter 25-Jähriger beträgt das Minimum 7,2 % und das Maximum 9,3 %.

2.5 Einbezug junger Menschen in arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen

Die BA-Förderstatistik ermöglicht einen Blick auf die **Beteiligung unter 25-Jähriger** an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Für beide Rechtskreise zusammengenommen – also SGB II und SGB III – zeigt *Abbildung 5*, wie sich die entsprechenden Zugänge und Bestände zwischen 2019 und 2024 in Hessen entwickelten. Offensichtlich wird, dass sich beide Größen im betrachteten Zeitraum recht stark verringert haben. Betrag der jahressummierte Wert an **Zugängen** im Jahr 2019 noch knapp 43.400, lag er im Jahr 2024 nur noch bei etwa 28.900. Dies entspricht einem Rückgang von -33,2 %. Vergleichbar gestaltet sich die Entwicklung bei den **Beständen**, die als Jahresdurchschnittswerte abgetragen sind. Sie sanken innerhalb der betrachteten Zeitspanne von 19.200 auf 12.100, was einer Verringerung um -36,8 % entspricht. Zeitgleich stieg der jahresdurchschnittliche Bestand unter 25-jähriger Arbeitsloser von rund 15.000 auf knapp 19.400 bzw. um +29,3 %. Eine unterproportionale Einbindung junger Menschen in Fördermaßnahmen kann aber nicht festgestellt werden: Im Jahr 2024 machten unter 25-Jährige anteilig 25,7 % des jahresdurchschnittlichen Förderbestands aus. Damit fiel der Anteil deutlich höher aus als der Anteil der unter 25-Jährigen am jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenbestand des Jahres 2024, der 9,9 % betrug.

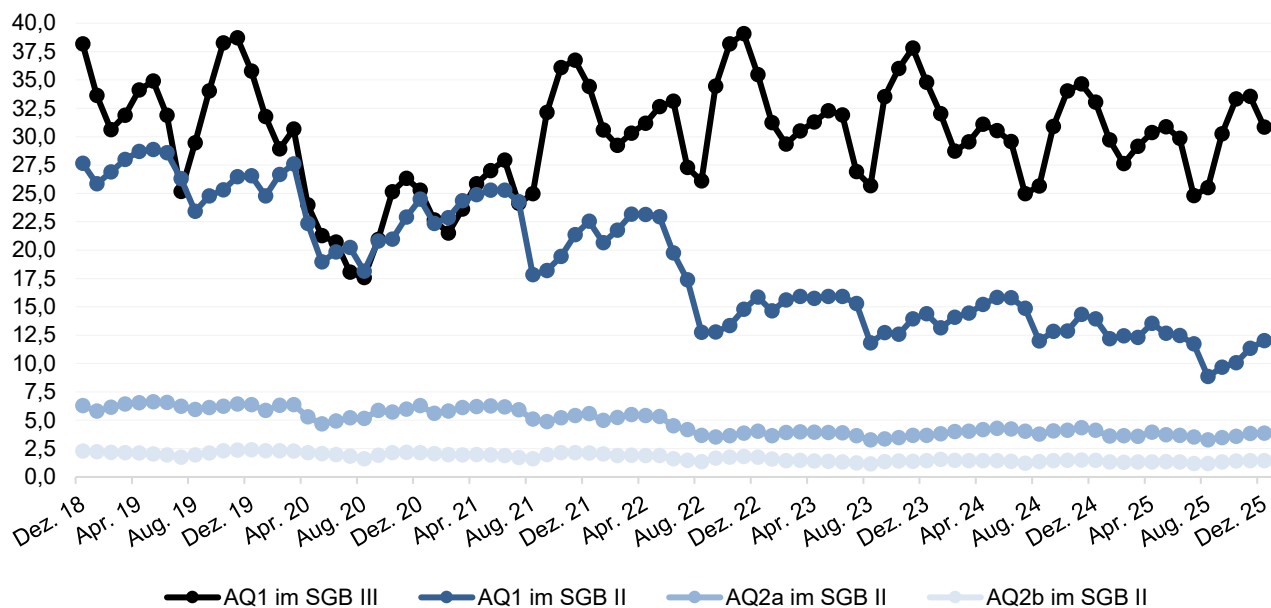
Abbildung 5: Entwicklung der Zugänge und Bestände unter 25-Jähriger im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, 2019-2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Teil IV Förderstatistik (Jahreszahlen), verschiedene Jahresausgaben. Hinweis: Laut BA wird die Grundgesamtheit der Förderstatistik aus „Förderungen bzw. Teilnahmen von Personen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung (§ 3 Abs. 2 SGB III) und Leistungen zur Eingliederung (§§ 16 bis 16i SGB II) des Bundes“ gebildet. Ferner „erfolgt eine Zählung von Förderfällen bzw. Teilnahmen, nicht von Personen. Folglich wird eine Person, die mehrere Förderleistungen erhält, mehrfach gezählt.“ Wichtig ist ferner zu berücksichtigen, dass laut dem aktuellen BA-Qualitätsbericht für „Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) nach § 48 SGB III [...] keine Veröffentlichung der Daten“ erfolgt, „da von einer hohen Untererfassung der Teilnehmenden ausgegangen wird.“

Ein Blick auf die **verschiedenen Maßnahme-Arten** zeigt, dass bei den Zugängen der Bereich „Aktivierung und berufliche Eingliederung“ am relevantesten ist (Anteil: 54,0 %), mit großem Abstand folgt die Maßnahme-Art „Berufswahl und Berufsausbildung“ (Anteil 25,5 %). Anders verhält es sich bei den Beständen: Hier liegt der Bereich „Berufswahl und Berufsausbildung“ auf dem ersten Rang (Anteil: 43,2 %), gefolgt von „besonderen Maßnahmen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ (Anteil: 24,7 %) sowie Maßnahmen zur „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“ (Anteil: 17,2 %). Zu berücksichtigen ist, dass Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) nach § 48 SGB III für Jugendliche im Schulalter sowie Sprach- und Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für neu zugewanderte Menschen *nicht* in der BA-Förderstatistik erfasst sind.⁸

Abbildung 6: Entwicklung der Aktivierungsquoten für unter 25-Jährige, Dezember 2018-2025



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Aktivierungsquoten – Deutschland, West/Ost und Länder (Zeitreihe Monatszahlen). Erläuterung der Aktivierungsquoten: AQ1=Arbeitsmarktorientierte Aktivierungsquote=Anteil der Geförderten an der Summe des Förder- und Arbeitslosenbestands; AQ2a=ELB-orientierte, arbeitsmarktnahe Aktivierungsquote=Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit Förderung an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten; AQ2b=ELB-orientierte, ausbildungsmarktnahe Aktivierungsquote=Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit berufsausbildungsnaher Förderung an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

Abschließend wird auf die sog. **Aktivierungsquote** rekurriert. Grundlegend gibt dieser Indikator Aufschluss über den Anteil tatsächlich geförderter bzw. „aktivierter“ Personen an allen potenziell aktivierbaren Maßnahmenteilnehmenden, wobei es unterschiedliche Bezugsgrößen gibt (vgl. hierzu die erläuternden Hinweise unter Abbildung 6). Im SGB-II-Rechtskreis hat sich das Fördergeschehen nach wie vor nicht vom Einbruch im Zuge der Covid-19-Pandemie erholt. Lag die Aktivierungsquote (AQ1 im SGB II) im Dezember 2018 noch bei 27,6 %, belief sie sich sieben Jahre später nur noch auf 12,0 % (-15,6 Prozentpunkte). Ausgehend von einem niedrigeren Ausgangsniveau sind auch die beiden anderen im SGB II erfassten Quoten gesunken (AQ2a: -2,4 PP; AQ2b: -0,9 PP). Zeitgleich ist die Zahl der unter 25-jährigen Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis um +55,6 % gestiegen. Zwischen Förderung und Arbeitslosigkeit besteht im SGB II mittlerweile eine ausgeprägte Diskrepanz – dies ist kein Alleinstellungsmerkmal Hessens, sondern trifft auch auf den bundesweiten Kontext zu.

⁸ Im Zusammenhang mit der Berufsorientierung und -beratung ist es erwähnenswert, dass in den letzten zehn bis 15 Jahren ein bundesweites Netz rechtskreisübergreifender Jugendberufsagenturen entstanden ist. Im Rahmen verschiedener Kooperationsformen der Sozialleistungsträger wurden kommunale bzw. regionale Anlaufstellen für unter 25-Jährige geschaffen, um diese bei der Berufswahl und beim Übergang in Ausbildung und Arbeit zu unterstützen. Solche Anlaufstellen wurden gemäß der bundesweiten Übersicht der „Servicestelle Jugendberufsagenturen“ in sieben von insgesamt 26 hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten eingerichtet. Die regionale Abdeckung mit Jugendberufsagenturen ist damit in Hessen gegenüber vielen anderen Bundesländern niedriger. Zu beachten ist hierbei wiederum, dass Hessen mit „OloV – Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf“ eine landespolitische Strategie verfolgt, deren Aktivitäten – zumindest dem Anspruch nach – mit denjenigen der Jugendberufsagenturen verzahnt sind oder diejenigen der Jugendberufsagenturen ergänzen.

3. Zusammenfassung

Nachfolgend werden die wesentlichen Erkenntnisse der Schwerpunktbetrachtung zur (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Hessen zusammengefasst:

- Im **allgemeinbildenden Schulbereich** haben sich die Bildungsergebnisse in den letzten zehn bis 15 Jahren eingetrübt. Einerseits weisen Schulleistungs- und Kompetenzstudien auf eine gesunkene Bildungswirksamkeit und -qualität im Primar- und Sekundarbereich hin, andererseits hat sich der Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss tendenziell erhöht. Während Hessen im Bundesländervergleich bei den Kompetenzergebnissen nicht sonderlich positiv dasteht, liegt die Quote der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss mit derzeit 5,9 % auf einem eher niedrigen Niveau. Jugendliche mit männlichem Geschlecht und Migrationshintergrund sind benachteiligte Gruppen im Schulbereich. Sie sind bei ausbleibenden und schwachen Bildungserfolgen über- und bei höherwertigen Abschlüssen unterrepräsentiert. Ein Hauptaugenmerk ist auf die möglichst frühzeitige und fortlaufende Sprachdiagnostik und -förderung zu richten, damit junge Menschen von Beginn ihrer Schullaufbahn dem Unterricht folgen und sprachbedingte Benachteiligungen gezielt abgebaut werden können. Des Weiteren bietet der Einstieg in den Ganztagsbetreuungsanspruch im Primarbereich eine große Chance zur gezielten Förderung der Basiskompetenzen – diese gilt es effektiv zu nutzen.
- Beim **Übergang von der Sekundarstufe I in die weiteren (Aus-)Bildungswege** wurden die Entwicklungen in den letzten Jahren von einer sinkenden Zahl an Schulabgänger:innen beeinflusst, was zwischen 2015 bis 2021/2022 in allen Bereichen zu Rückgängen führte. Erst seit kurzem steigt die Zahl der Schulabgänger:innen und somit auch der Anfänger:innen in den weiterführenden Sektoren wieder. Im Jahr 2024 begannen 14,1 % aller Anfänger:innen der weiterführenden Sektoren mit Maßnahmen des Übergangsbereich, 49,0 % nahmen eine berufliche Ausbildung auf und 36,9 % gingen weiterführend zur Schule zum Erwerb der (Fach-)Hochschulreife. Größere Verschiebungen in der Belegung der verschiedenen Bildungsbereiche durch die Jugendlichen lassen sich in den letzten fünf bis zehn Jahren nicht feststellen. Auffällig ist, dass junge Menschen ohne und mit Hauptschulabschluss in etwa gleichem Ausmaß zunächst im Übergangsbereich unterkommen (2024: 60,9 % bzw. 54,9 %), obwohl es sich formell betrachtet um sehr unterschiedliche Gruppen handelt. Dabei münden infolge schwächerer Schulleistungen vor allem Männer und Personen mit Migrationshintergrund zunächst in den Übergangsbereich ein. Die berufliche Orientierung und Praxiserprobung sollten bei den betreffenden Jugendlichen gestärkt werden, um deren Chancen für einen direkten Übergang in Ausbildung zu erhöhen.
- Das Geschehen auf dem **dualen Ausbildungsstellenmarkt** wird durch ausbildungsaktive Betriebe und ausbildungssuchende junge Menschen bestimmt und kann mit den verfügbaren Daten nicht klar umrissen werden. Obgleich dieser Einschränkung ist die seit Jahren niedrige Einmündungsquote als problematisch einzuordnen. Sie ist als Näherungsgröße methodisch am weitesten gefasst und bildet den Beteiligungsgrad aller institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten ab. Im Jahr 2025 mündeten lediglich 34.200 aller 56.200 institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten in Hessen erfolgreich in das duale Ausbildungssystem ein. Damit bezifferte sich die Einmündungsquote nur auf 60,9 % (Bundesgebiet: 65,3 %). Bei einem Gutteil der erfolglosen Ausbildungsinteressierten handelt es sich um Personen mit maximal einem Hauptschulabschluss und mit unbekanntem Verbleib. Eindeutig bestimmen lässt sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge sowie die Zahl der Abschlussprüfungsteilnehmenden. Zusammen mit der niedrigen Einmündungsquote signalisieren die Entwicklungen dieser drei klar bestimmbarer Größen, dass das duale Ausbildungssystem in den letzten zehn Jahren an Funktionsfähigkeit und Effektivität eingebüßt hat. Während die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und Abschlussprüfungsteilnehmenden jeweils

spürbar zurückgegangen ist, hat sich die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen merklich erhöht. Zurzeit werden rund drei von zehn Ausbildungsverhältnisse vorzeitig beendet. Problematisch ist dies wiederum insbesondere für junge Menschen mit maximal einem Hauptschulabschluss, da sie sich auf Berufe mit besonders hohen Lösungsquoten verteilen und im Falle vorzeitiger Vertragsauflösungen keine Alternativen zur beruflichen Ausbildung in einem begrenzten Spektrum an Berufen haben.

- Die **berufliche Qualifikationssituation junger Menschen** in Hessen gibt Anlass zur Sorge. Zum einen nahmen im Jahr 2025 13,8 % der 18- bis 24-Jährigen, die höchstens die Sekundarstufe I durchliefen (z. B. Haupt-/Realschulabschluss), nicht an weiterführenden (Aus-)Bildungsmaßnahmen teil (Bundesgebiet: 13,1 %). Zum anderen belief sich der Anteil der 18- bis 29-Jährigen „NEETs“, die weder einer Erwerbsarbeit noch einer (Aus-)Bildungsmaßnahme nachgingen, im Jahr 2025 auf 10,8 % (Deutschland: 10,8 %). Ferner kommt eine auf NEPS-Daten basierende, repräsentative Bildungsverlaufstudie für die Schulabschlusskohorte 2010 und den bundesweiten Kontext zu dem Ergebnis, dass rund 15 % der Jugendlichen akut ausbildungsgefährdet sind. Passend hierzu belief sich die nfQ-Quote der 20- bis 34-Jährigen in Hessen im Jahr 2024 auf 20,5 % (Bundesgebiet: 18,8 %). Folglich verfügte mehr als ein Fünftel aller jungen Erwachsenen in Hessen nicht über einen formalen, vollqualifizierenden beruflichen Abschluss. Erklärt werden kann die erhöhte nfQ-Quote einerseits durch die gestiegenen Herausforderungen im allgemeinbildenden Schulbereich, Übergangsgeschehen sowie dualem Ausbildungssystem und andererseits durch die ausgeprägte Fluchtmigration von jungen Menschen, die die Bildungsinstitutionen zuvor größtenteils nicht in Deutschland bzw. Hessen durchliefen. Zwar sind bei Weitem nicht alle betreffenden Personen erwerbslos, jedoch sind die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten begrenzt und die ausgeübten Tätigkeiten eher unsicher und prekär. Angesichts des unmittelbar bevorstehenden Austritts der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt ist die berufliche Qualifikationsbasis junger Menschen dringend zu verbessern, da Humankapital der entscheidende Wettbewerbsfaktor für Hessen und Deutschland ist.
- Die **Arbeitslosigkeit weist unter jungen Menschen** seit 2022 eine stark steigende Dynamik auf. Im April 2026 lag die **Jugendarbeitslosenquote** der 15- bis 24-Jährigen bei 6,0 %, womit sie etwas höher als im Bundesgebiet ausfiel (5,8 %) und gegenüber April 2019 um knapp zwei Prozentpunkte zunahm. Die Zahl der unter 30-jährigen Arbeitslosen ist zwischen April 2019 und 2026 sowohl im SGB III (+45,0 %) als auch im SGB II (+33,5 %) dynamisch gestiegen – die Wirtschafts- und Arbeitsmarktschwäche kommt folglich auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Tragen und erschwert ihren Berufseinstieg. Die Geschehnisse im SGB-II-Rechtskreis werden insgesamt sowie bei jungen Menschen nach wie vor recht stark von der ausgeprägten Fluchtmigration der letzten Jahre geprägt. Hier besitzt jeweils mehr als die Hälfte der unter 30-jährigen Arbeitslosen (54,3 %) und Leistungsbeziehenden (54,1 %) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Angesichts der häufig nicht verwert- oder unkompliziert anerkennbaren Berufsqualifikationen und -erfahrungen ist die Arbeitsmarktintegration der Betroffenen herausfordernd.
- Die **Förderung junger Menschen** ging im Zuge der Covid-19-Pandemie stark zurück. Zwar fällt der Einbezug unter 25-Jähriger in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik nicht unterproportional aus, allerdings liegen die Förderaktivitäten insbesondere im SGB-II-Rechtskreis gegenwärtig auf einem deutlich geringeren Niveau als im Jahr 2019, obwohl die Jugendarbeitslosigkeit seither stark gestiegen ist und derzeit weit über dem Vorkrisenniveau liegt. Gerade bei jungen Menschen aus der Ukraine und den acht Asylherkunftsländern ist die nahtlose Unterstützung im Anschluss an Integrations- und Sprachkurse im BAMF-Fördersystem von hoher Bedeutung, um deren Chancen auf den Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu steigern. Jedoch besteht aktuell eine ausgeprägte Diskrepanz zwischen Förderung und Arbeitslosigkeit.